

men wollenden Mythen. An den Brennpunkten der Gesellschaft, bei ihren „geistigen Entscheidungen“ muss die Kirche die „Sprache eines neuen Geistes“ laut werden lassen: als Ruf zu „Umkehr und Wiedergeburt“. – Iwands Vermächtnis, so will mir scheinen, ist längst noch nicht eingelöst ...

Wieland Zademach

BEFREIUNGSTHEOLOGIE

Wolfgang Schürger, Theologie auf dem Wege der Befreiung. Geschichte und Methode des Zentrums für Bibelstudien in Brasilien. Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1995. 280 Seiten. Kt. DM 45,-.

Um die Befreiungstheologie ist es fast still geworden. Das mag mit der Unmöglichkeit ihrer direkten Übertragbarkeit in unseren Kontext und mit dem raschen Wechsel der Aufmerksamkeiten in der Diskussion ökumenischer Themen zusammenhängen. Doch war man hier auch viel zu sehr an ihren inhaltlichen Aussagen, an ihrem dogmatischen Entwurf sozusagen, interessiert, der im Lichte unserer theologischen Denktradition als unzulänglich befunden wurde, ja schnell dem Verdikt als einer politisierenden Theologie fiel. Dass die Theologie der Befreiung kein geschlossenes System ist, nicht sein will, sondern eine kontextbezogene, handlungsorientierte, ja geradezu evangelistische und seelsorgerliche Weise, die Heilige Schrift zu lesen und ihre Relevanz für die Gemeinden an der Basis in ihrem Lebenskampf – in Lateinamerika – zu erschließen, blieb in

der Regel außer Betracht. Es ging ihr gerade nicht um eine politische Instrumentalisierung biblischer Texte, sondern um ihre glaubenweckende Wiedergewinnung für das christliche Leben und Denken von Menschen in einer Situation verzweifelter materieller Armut und politischer Entmündigung, die ihrerseits durch die herkömmliche Predigt ihrer Kirche allenfalls vertröstet, nicht aber zu einer lebendigen Hoffnung geführt wurden, gleichsam unfähig gehalten zu einem verantwortlichen zivilgesellschaftlichen Handeln.

Das vorliegende Buch bietet einen detaillierten Einblick in die Entstehung und konkrete Arbeit des Zentrums für Bibelarbeit in Brasilien, das sich die Ausbildung von Gruppenleitern zur biblischen Alphabetisierung der einfachen Leute in den Ortsgemeinden und die Erarbeitung der dazu geeigneten Texte zum Ziel gesetzt hat. Damit wurde eine regelrechte Bibellese-Bewegung ausgelöst, die dezentral organisiert, zielstrebig durchgeführt und wachsam geleitet wurde. Wolfgang Schürger, heute evangelischer Pfarrer in Bayern, hat Ende der achtziger Jahre in Brasilien studiert und für seine Dissertation die hiezulande meist unzugänglichen Primärquellen, die nur in portugiesisch geschriebenen Zeitschriften und Kursusberichten vorliegen, eingehend ausgewertet und vielfach wörtlich wiedergegeben. Auf diese Weise ist „die erste umfassende und systematische Untersuchung zweier Jahrzehnte basisbezogener Bibelarbeit (Leitura Popular) in Brasilien“ überhaupt entstanden (246), mit dreißig Seiten an Verweisen auf die entsprechende Literatur und Kleinliteratur. Diese Bewegung ist nicht nur dadurch ökumenisch, dass katholische Bibeltheologen wie

Carlos Meesters und evangelische wie Milton Schwantes in ihr führend sind, um nur die bekanntesten zu nennen, sondern vor allem weil die Bibel und „das Leben und Leiden des Volkes“ ökumenisch sind (27).

Es geht um eine höchst seriöse Bibelauslegung, bei der die Erkenntnisse der historisch-kritischen Forschung in vollem Umfang berücksichtigt werden. Freilich ist die möglichst genaue sozialgeschichtliche Analyse der biblischen Texte und der heutigen Lebenswirklichkeit ebenso wesentlich. Denn das Ziel ist nicht in erster Linie zu erheben, was damals war, sondern in einem kritischen Dialog zwischen der eigenen Armutserfahrung in Brasilien, dem Glaubensbekenntnis der Kirche und dem Bibeltext als einem „hermeneutischen Dreieck“ zu entdecken, was als Gottes Ruf an uns heute gilt. Die Bibel und das eigene Leben werden unter dem biblischen „Verstehensschlüssel“ von „Gottes Weg mit den Menschen“, von seiner unverbrüchlichen Option für die Armen, in einer durchaus kritischen, doch schöpferischen Weise konfrontiert, so dass das Wort Gottes in der gegenwärtigen Situation durch die freimütige Aussprache in der Gruppe Gestalt gewinnen kann. Dadurch werden die einfachen Menschen aus dem Volk aus Objekten zu Subjekten der Bibelauslegung und erfahren ihre Befreiung zu einem hoffnungsstarken Glauben an Gott und zu einem verantwortlichen Handeln im Kampf für ihre gottgegebenen Lebensrechte. Der Herausforderung dieser „befreienden Bibellektüre“ für das, was eigentlich Bibelauslegung heißt, hat sich unsere akademische Theologie noch kaum gestellt.

Heinz Joachim Held

ERINNERN

Katharina Staritz 1903–1953. Dokumentation Band 1: 1903–1942. Hg. v. Hannelore Erhart, Ilse Meseberg-Haubold / Dietgard Meyer, mit einem Exkurs Elisabeth Schmitz. Neukirchner Verlag, Neukirchen-Vluyn 1999. DM 58,-.

„Ich bin im Besitz des amtlichen Sonderausweises für politisch, rassisch und religiös Verfolgte des Naziregimes.“ (Lebenslauf von Katharina Staritz, 55)

Von einer geplanten zweibändigen Dokumentation über das Leben von Katharina Staritz liegt nun der erste Band vor.

Das Buch ist eine Veröffentlichung von Quellen zur Biographie von Katharina Staritz, denen in größeren Abschnitten jeweils ein Einleitungsteil, von den Herausgeberinnen verfasst, vorangestellt ist. Die fünf ähnlich großen Abschnitte behandeln:

1. Katharina Staritz: Die Breslauer und Marburger Jahre
2. Katharina Staritz: Briefe 1924–1942
3. Elisabeth Schmitz: Die Denkschrift „Zur Lage der deutschen Nichtarier“
4. Das Büro Pfarrer Grüber und seine schlesische Vertrauensstelle und
5. Der Konflikt um das Rundschreiben von Katharina Staritz.

Katharina Staritz wurde am 25. Juli 1903 in Breslau geboren. Sie studierte in Breslau und Marburg Evangelische Theologie und schloss ihre Promotion am 22. Dezember 1928 in Marburg ab. In dieser Zeit wurde die Einsatzmöglichkeit von Frauen in der Kirche von ihnen selbst sowie von Theologen und kirchlichen Amtsträgern diskutiert (sog.